

Café

KPÖ

Salzkammergut extra

Kaisertherme Ausgliederung

Mit der Ausgliederung der Landeskuranstalten Bad Ischl und der Umwandlung in die Kaiserthermen Ges.m.b.H. ist eine völlig neue Ära angebrochen.

Die Situation für die Bediensteten der Kaisertherme ist nicht erfreulich. Besonders für jene, die arbeitsrechtlich nicht mehr im alten System verankert sind. Ihre Zukunft ist höchst ungewiss. Momentan hält zwar das Land O.Ö noch 100 Prozent der Aktien, aber niemand weiß, wie es in den nächsten Jahren ausschauen wird.

Aber angesichts der Privatisierungswelle, die auch vor dem Salzkammergut nicht halt macht, sind die Zeiten, auf lange Sicht einen Arbeitsplatz zu haben, längst vorbei.

Der Landesrechnungshof prüfte vor kurzem die Kaiserthermen Ges.m. b. H. Der Bericht besagt, dass es arbeitsrechtlich noch immer vier verschiedene Gruppen von Bediensteten gibt. Ich hoffe doch sehr, dass die bestehenden Vertragsbedienstetenverhältnisse in der Kaisertherme trotz Privatisierung nicht angetastet werden können, bis sie auslaufen.

Erika Krenn

Arbeitsplätze weg Profite steigern

Ein schwerer Schlag für das innere Salzkammergut ist die Schließung der Solvay-Sodaproduktion in Ebensee bis 2005. Durch diese Maßnahme werden 130 der derzeit 210 Arbeitsplätze am seit 120 Jahren bestehenden Standort Ebensee vernichtet. Weitergeführt wird nur mehr die Produktion von gefällttem Kalziumkarbonat. Betroffen von der Schließung sind auch zahlreiche Zulieferbetriebe, so produziert eines der drei Salzbergwerke der Salinen AG die Sole für Solvay. Hintergrund dieser Arbeitsplatzvernichtung ist das Bestreben der Konzernführung den Aktionären des belgischen Konzerns möglichst hohe Profite zu sichern. Nach einem Gewinneinbruch im Jahre 2003 gab die Solvay-Spitze offensichtlich Order zur Schließung von als unrentabel erklärten Standorten. Bereits im 1. Halbjahr 2004 stieg der Gewinn (EBIT) gegenüber dem 1. Halbjahr 2003 von 342 auf 367 Millionen Euro, der Nettogewinn von 198 auf 236 Millionen Euro. Solvay zählt mit 30.000 Beschäftigten und Standorten in 50 Ländern zu den Top-Unternehmen weltweit.

Argument für die Schließung der Sodaproduktion ist, diese sei mit 50.000 Jahrestonnen „einfach zu klein, um rationell erzeugen zu können“, die kritische Größe liege bei 500.000 Tonnen. Ein auch

in Hinblick auf die Beschäftigten verantwortungsbewusstes Management hätte daher schon längst eine Umorientierung auf andere Produktionsmöglichkeiten in Ebensee vornehmen müssen.

Die Hinweise des Solvay-Managements auf zu hohe Personalkosten, restriktive Umweltschutzaufgaben, Erhöhung der Transportkosten durch die LKW-Maut und steigende Energiepreise zeigen einmal mehr, wie die Konzerne im globalisierten Kapitalismus einzig nach dem Kriterien des Maximalprofits die Geschäfte betreiben. So wie schon Semperit und Carrera-Optyl zeigt Solvay einmal mehr die immer dringlichere Notwendigkeit eines internationalen Agierens der Gewerkschaften gegen die Multis.

Bei Solvay rächt sich die bereits von der rotschwarzen Regierungsära erfolgte Umwandlung der ÖIAG von einer Verstaatlichten- in eine Privatisierungsholding, aber auch die Privatisierung der vormals staatlichen Salinen AG, als Motoren für eine offensive und eigenständige Industriepolitik. Die Hoffnung, dass die Landesbetriebsansiedlungsgesellschaft TMG ausreichend Betriebsansiedlungen als Ersatz für die bei Solvay vernichteten Arbeitsplätze beschafft ist mehr als vage.

Kaserne Oberfeld vor Schließung

Ilse Hubeny Meine Büchlein

Wie der Geist den Körper trägt, trage ich meine Visionen mit Hilfe meiner Bücher in die Welt. Meine Absicht ist es, die Feinfühligkeit gegenüber der Natur, allen Lebewesen und den gesellschaftspolitischen Problemen zu fördern. Liebe Leserinnen und Leser! Wenn Sie eines meiner einfachen Bücher zur Hand nehmen, dann haben Sie das Wesen eines Menschen in den Händen.

In meinen Werken versuche ich meine Seele, meine Gedanken und meine Weltanschauung spürbar zu machen. Mit meiner offen dargelegten Sensibilität hoffe ich, anderen Menschen Mut zu Sensibilität zu machen. Sensibilität bedeutet für mich, das Leben in all seinen Facetten und in aller Tiefe zu erleben. Offen zu sein, Freude und Leid zu erleben; Gefühle zuzulassen und auch zu zeigen. Unsere Welt ist sehr kalt geworden. Wir haben zwischenmenschliche Wärme, Wärme gegenüber der Natur und allen Lebewesen, sehr notwendig. Richtig sehen und richtig entscheiden, kann man nur mit dem Herzen. Darum spüren Sie meine Bücher.

Lieferbare Titel:
Obertraun erspüren, Lyrik und die Obertrauner Weihnachtsgeschichte, ISBN 3-9501874-1-3, 63 Seiten
Guten Morgen Sonnenschein, Kinderreime und Geschichten mit Bildern zum anmalen, ISBN 3-9501874-3-X, 43 Seiten
Blick in die Seele, Lyrik, ISBN 3-9501874-2-1, 61 Seiten

Wie kürzlich aus dem Verteidigungsministerium verlautet worden ist, soll die Kaserne Oberfeld sowie die dazugehörige Seilbahn endgültig zugesperrt werden. Für die Region ist das eine mittlere Katastrophe, weil dadurch mehr als 40 Arbeitsplätze verloren gingen. Über den Zeitpunkt der Schließung hüllt man sich noch in Schweigen. Derzeit beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe im Verteidigungsministerium, wie ein „größtmöglicher Mehrwert für die Region“ Salzammergut erzielt werden könne. Man phantasiert dort von potentiellen Investoren, die durch die Marke Naturschutzgebiet Dachstein angezogen werden könnten.

Von Seiten des Landes Oberösterreich, das in die Arbeitsgruppe eingebunden sein soll, ist weder Konzept noch Stellung-

nahme zu den Schließungsplänen bekannt.

Für die KPÖ Salzammergut ist die geplante Schließung ein weiterer Schritt in Richtung Aushungerung des inneren Salzammerguts. „Das Oberfeld muss auf jeden Fall weiterhin in öffentlicher Hand bleiben. Beispielsweise als Erholungseinrichtung, als die es bereits jetzt genutzt wird.“, so Margit Kain. Nur so könne garantiert werden, dass die Arbeitsplätze erhalten bleiben.

Gefahr droht für die alpine Infrastruktur auch von Seiten des Landes: Gerüchten zufolge soll die Krippenstein Seilbahn nur noch bis zu den Dachstein-Eishöhlen geführt werden, was vor allem für die Hütten am nördlichen Dachstein äusserst negative Folgen hätte.

Grasser saugt Bundesforste aus

Als Blutsauger agiert Finanzminister Karl-Heinz Grasser gegenüber den bundeseigenen Bundesforsten. Offenbar will Grasser unter dem Druck den Euro-Stabilitätspakt einigermaßen zu erfüllen das Unternehmen gezielt finanziell aussaugen um es dann privaten Interessenten günstig zu überlassen.

Konkret müssen die Österreichischen Bundesforste (ÖBF) für das Geschäftsjahr 2003 dem Bund 30 Millionen Euro Dividende abführen, das ist das vierfache gegenüber 2002. Zusätzlich verlangt der Finanzminister die Abführung einer erfolgsabhängigen Pacht als Fruchtgenuss von 9 Millionen Euro. Die Bundesforste müssen also dem Finanzminister um ein Drittel mehr abführen als sie Gewinn ausweisen.

Hinter der Bilanz der Bundesforste steht ein massiver Druck auf die Beschäftigten: Während in Österreich hunderte Arbeitsplätze vernichtet werden, wird in Osteuropa groß investiert. Bereits im

Vorjahr hatte der Finanzminister von der ÖBF für 2004 reine Sonderdividende von 40 Millionen Euro verlangt, eine Summe die weit über die Gewinnsubstanz des Unternehmens hinausgeht. In früheren Jahren mussten die ÖBF 50 Prozent ihres Gewinnes aus der Bewirtschaftung von 859.000 Hektar Waldfläche und der ÖBF-Immobilien an den Finanzminister abführen, allein von 1997 bis 2002 waren dies immerhin bereits 104 Millionen Euro.

Die Bundesforste dürfen nicht als Goldesel betrachtet und finanziell ausgehungert werden. Die ÖBF haben eine wichtige Funktion bei der Erhaltung der ökologischen Grundlagen wie Wald und Wasserreserven und für die Beschäftigung in Regionen wie etwa im Salzammergut.

Daher muss den Bundesforsten auch die Möglichkeit gegeben werden, aus erwirtschafteten Gewinnen entsprechende Vorsorgeinvestitionen im eigenen Land zu tätigen. Daher ist auch eine Privatisierung strikt abzulehnen.